



EINWOHNERGEMEINDE BELLMUND

Gemeindeverwaltung Hohlenweg 3 2564 Bellmund www.bellmund.ch
Telefon 032 333 70 90 gemeindeverwaltung@bellmund.ch



Strategische Schulraumentwicklung – Analysen und Prognosen



Workshop Schulraumstrategie

Samstag, 25. März 2023, 09.00 - max. 13.00 Uhr

Turnhalle Bellmund
Jensgasse 10
2564 Bellmund

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren

Vielen Dank für das Interesse am Workshop zum Thema strategische Schulraumentwicklung.

Diese Dokumentation dient allen Teilnehmenden zur Vorbereitung auf den Workshop und sollte vorgängig einen Überblick über die Begebenheiten, Herausforderungen und anstehenden Entwicklungen im Zusammenhang mit dem Schulraum verschaffen.

Durch das Erstellen einer strategischen Schulraumentwicklung und daraus resultierender Schulraumplanung soll die Gemeinde Bellmund mittel- bis langfristig über genügend, zeitgemässen und zukunftstauglichen Schulraum verfügen. Der zukünftige Schulraum soll bedürfnisorientiert, nachhaltig und flexibel sein. Für die Erarbeitung der strategischen Schulraumentwicklung hat die Gemeinde einen partizipativen Weg eingeschlagen und möchte die Bevölkerung direkt am Prozess mitarbeiten lassen.

Ziel des Workshops ist es, dass die verschiedenen Anspruchsgruppen ihre Ideen und Erwartungen an den zukünftigen Schulraum einbringen und verschiedene Lösungsansätze erarbeiten können.

Die Spezialkommission strategische Schulraumentwicklung freut sich auf den Austausch mit Ihnen und das gemeinsame Erarbeiten einer Schulraumstrategie.

Freundliche Grüsse

Gemeinderat Bellmund und Spezialkommission strategische Schulraumentwicklung

Inhalt

1. Aufgaben Workshop	1
2. Gesamtüberblick Schulliegenschaft	2
3. Objektdatenblatt Schulhaus	3
4. Objektdatenblatt Tagesschule mit Kindergarten	4
5. Objektdatenblatt Pavillon	4
6. Ersatz Pavillon	5
7. Erfahrungen aus schulischer Sicht zur aktuellen Lage	6
8. Schulwegsituation	8
9. Parkplatzsituation	8
10. Schulraumnachfrage	9
11. Schulraumentwicklung – Vorgaben und Empfehlungen Kanton	11
12. Organisatorische, strategische Grundsätze und Zusammenhänge der Schule	12
13. Bildung der Zukunft – Entwicklungen und Trends	13
14. Künftiger Schulraum Allgemein	14
15. Herausforderungen an die Schularchitektur	17
16. Auswertung des Info- und Mitwirkungsveranstaltung vom 08.12.2022	18
17. Vertiefung	19
a. Bildung 2030 – Sieben Trends, die die Schule revolutionieren	19
b. Pädagogische Leitsätze der Schule Bellmund	20
c. Künftiger Schulraum Zyklus 1 Kindergarten	21
d. Künftiger Schulraum (Zyklus 1 + Zyklus 2)	22
e. Künftiger Raum für Tagesbetreuung	23
f. Künftiger Aussenraum	24
Anhang A: Auftrag Workshop	27
Anhang B: Notizen Vorbereitung	30

1. Aufgaben Workshop

Die ausführlichen Informationen in dieser Dokumentation dienen allen Teilnehmenden als Vorbereitungs- und Nachschlagewerk für den bevorstehenden Schulraumworkshop.

Das Dossier ist wie folgt gegliedert:

- Kapitel 1 - 16 gibt Ihnen einen Überblick über das Wesentliche.
- Kapitel 17 a-f gibt Ihnen eine vertiefte Einsicht in die einzelnen pädagogischen Themen.

An diesem Anlass erarbeiten interessierte Personen aus der Bevölkerung, aus Vereinen und der Politik gemeinsam mit Behördenmitgliedern und Mitarbeitenden der Schule Leitziele für die Schulraumentwicklung der Gemeinde Bellmund. Der Anlass hat drei Teile:

«Was fällt uns auf?»

In einem ersten Schritt wird in Tischgruppen die Ist-Situation analysiert und interpretiert. Jede Gruppe trägt ihre Erkenntnisse und Hypothesen zusammen und definiert sowohl Bewahrenswertes als auch Entwicklungsfelder, Aspekte also, die Schulraumplanung berücksichtigt werden sollten.

«Wie stellen wir uns unsere künftige Schule vor?»

Der zweite Auftrag dient den Teilnehmenden dazu, visionär die Schule Bellmund von Übermorgen zu skizzieren. Dabei spielen nicht nur bauliche Gegebenheiten eine Rolle, sondern auch pädagogische und organisatorische. Wie und wo sollen die Bellmunder Kinder in Zukunft lernen und die Bellmunder Lehr- und Fachpersonen unterrichten und arbeiten?

«Innerhalb welcher Rahmenbedingungen und in welche Richtung soll sich der Schulraum weiterentwickeln?»

Abschliessend wird im Hauptteil des Workshops die Soll-Situation ausgiebig diskutiert. Als Ergebnis entstehen schulraumstrategische Leitgedanken und -ziele, die nach dem Workshop in Kommissionen und dem Gemeinderat diskutiert und weiterentwickelt werden und zusammengefasst als Schulraumstrategie die operative Schulraumplanung unter Einbezug von Architekten lenken sollen.



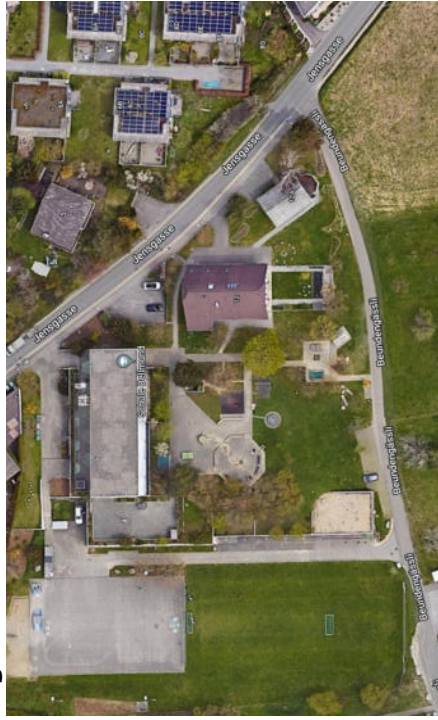
[Die ausführliche Beschreibung der drei Aufträge finden Sie im Anhang A](#)



[Für die Vorbereitung des Anlasses können Sie Ihre Lesenotizen auf dem vorbereiteten Formular Anhang B festhalten](#)

2. Gesamtüberblick Schulliegenschaft

Lage des Schulhauses der Gemeinde Bellmund:



Die Schulanlage Bellmund dient der Eingangs- und Primarstufe (Zyklus 1 und 2). Die grosse Parzelle bietet viel Aussenfläche. Die Erschliessung erfolgt über die Jenggasse (Kantonsstrasse) sowie über das Beundengässli (Gemeindestrasse).

Erweiterungspotential / Landreserven:

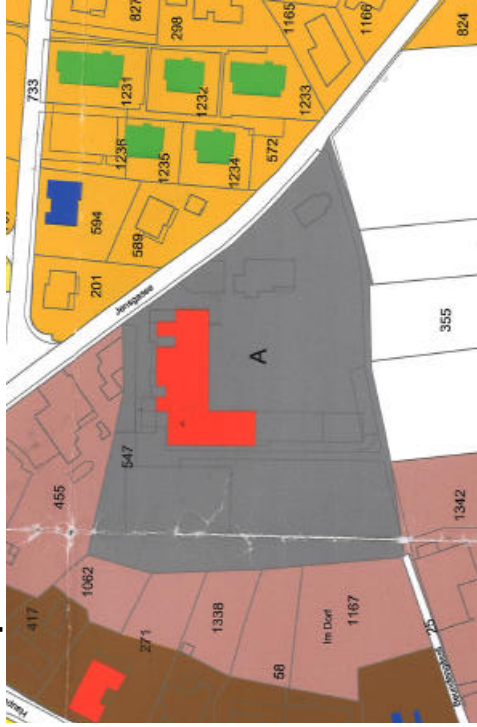


Feuerwehrmagazin (147.56 m²), max. zur Hälfte verfügbar (ca. 70 m²)



Das Potential der ZÖN auf der Parzelle Nr. 547 ist noch nicht ausgeschöpft.

Zonenplan der Gemeinde Bellmund:



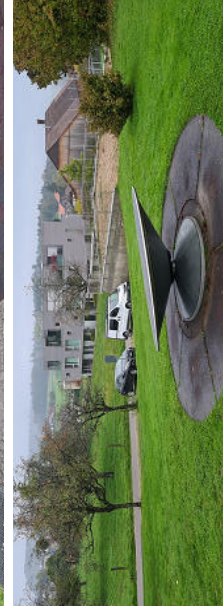
- ZöN Zone für öffentliche Nutzung
- 1A Schützenswerte Bauten

Die Schulanlage liegt in der Zone für öffentliche Nutzung (ZÖN). Die Zonen für öffentliche Nutzungen sind für Bauten und Anlagen im öffentlichen Interesse bestimmt.

Die Bestimmungen der baupolizeilichen Masse für die ZöN sind im Art. 6 des Baureglements der Einwohnergemeinde Bellmund zu finden:

- Grenzabstände: mind. 5.00 m
- Gesamthöhe Gh: max. 10.00 m
- Strassenabstand gegenüber der Kantonsstrasse: mind. 5.00 m
- Strassenabstand gegenüber der Gemeindestrasse: mind. 3.60 m

Das Schulhaus ist denkmalpflegerisch als schützenswert eingestuft (K-Objekt). Die Denkmalpflege des Kantons Bern ist frühzeitig beizuziehen, eine Voranfrage wird empfohlen.



3. Objektdatenblatt Schulhaus

Kenndaten

	
Adresse: Jensgasse 10 2564 Bellmund	Amtlicher Wert: 8'478'700 (ganze Parzelle inkl. Tagesschule, Zivilschutzanlage und Pavillon)
Baujahr: 1972 / 1973	Bauzone: ZöN
Parzelle Nr.: 547	Gebäudeversicherungswert: Fr. 12'000'000.00

Parzellenfläche: 12'363 m²

Aktuelle Zahlen zum Schulhaus

	1. OG	2. OG
1. Untergeschoss		
Turnhalle:	295.95 m ²	87.70 m ²
Bühne:	88.83 m ²	16.25 m ²
Treppenhalle:	48.40 m ²	5.20 m ²
Innengerätehalle:	64.50 m ²	62.60 m ²
Küche:	61.17 m ²	30.85 m ²
altes Feuerwehrmagazin:	147.56 m ²	63.00 m ²
		53.00 m ²
		21.60 m ²
1. Untergeschoss		
Treppenhalle zur Turnhalle:		
WC:	84.60 m ²	64.75 m ²
Garderobe:	32.30 m ²	64.25 m ²
Dusche:	31.20 m ²	64.35 m ²
Garderobe:	30.00 m ²	64.85 m ²
Werkraum	31.20 m ²	29.95 m ²
(+Materialraum):	125.80 m ²	60.05 m ²
Treppenhalle:	59.5 m ²	30.00 m ²
Büro Abwart:	21.20 m ²	
Putzraum:	7.75 m ²	
Technik:	43.10 m ²	
Heizung:	20.80 m ²	
Musikzimmer:	61.45 m ²	
Lehrer und Sanität:	30.70 m ²	
Vorplatz und Windfang:	31.70 m ²	
		60.05 m ²
		30.00 m ²
2. OG		
Klassenzimmer 5:		64.75 m ²
Klassenzimmer 6:		64.25 m ²
Klassenzimmer 7:		64.85 m ²
Klassenzimmer 8:		60.00 m ²
Vorplatz:		60.25 m ²
Treppenhalle:		

Grössere Investitionen

2016	Umnutzung Werkmeisterraum in Musikraum	Fr. 100'000
2018 - 2022	Energetische Sanierung Schulhaus	Fr. 2'400'000
2019 - 2022	Einbau Personenlift sowie Treppenlift	Fr. 220'000

Letzte Sanierung

1972 - 1973	Neubau Schulhaus mit Turnhalle
1986 - 1988	Erweiterung Turnhalle / Bühnenanbau, Anbau Zivilschutzanlage
1993	Erste grössere Sanierung: Flachdach, Betonfassade, Glasersatz Fenster, Dämmung Brüstungen, Isolation Stirnwände, Arbeiten an Heizungsinstallation, Schreinerarbeiten, Deckenputz Korridore
2000	Einbau neue Böden, Heizungssanierung
2004	Ersatz Wasserleitungen, teilweise Sanierung sanitäre Anlagen
2005	Deckenputz und Leuchtkörper Schulzimmer
2012	Anbau Werkhofmagazin
2012	Rückbau Kommandoposten Zivilschutzanlage
2016	Einbau Musikzimmer in ehemaliger Garage (alter Werkhof)
2018 - 2022	Energetische Sanierung Schulhaus, Ersatz Fenster im Schulhaus und Turnhalle, Isolierung Stirnfassaden, Erneuerung Nasszellen, Sanierung Betonfassade, Ersatz Öl-Heizung durch eine Pelletheizung
2021	Sanierung Turnhallenboden
2019 - 2022	Einbau Personenlift sowie Treppenlift

Investitionsbedarf

Innenraum Schulhaus, Schallsolation zwischen Schulzimmern mangelhaft, feuerpolizeiliche Situation / Brandschutzauflagen.

Raumanalyse Schulhaus (Baustrukturanalyse vom Nov. 2021)

- Das Schulhaus besteht aus klar geschnittenen Baukuben mit 8 Schulzimmern, einer Turnhalle und zahlreichen Nebenräumen.
- Baustruktur: In das Tragwerk wurden als Raumteiler nicht tragende Backsteinwände und Holzelementwände gesetzt.
- Dank der klar definierten Tragstruktur aus Stahlbetonstützen sind die meisten Innenwände nicht tragend und können mit Türen perforiert werden.

Schlussfolgerung:

Bautechnisch gesehen sind einzelne Durchbrüche in die Wände machbar. Damit sind weitere Türöffnungen, welche die Klassenzimmer intern verbinden, realisierbar.

4. Objektdatenblatt Tagesschule mit Kindergarten

Kenndaten



Adresse:	Jensgasse 12 2564 Bellmund	Bauzone:	ZöN
Baujahr:	2011 - 2014 Umbau des alten "Lehrerhauses" in die Tagesschule und zusätzlichen Kindergarten	Gebäudeversicherungswert:	Fr. 2'300'000.00
Parzelle Nr.:	547		

Aktuelle Zahlen

Erdgeschoss		Obergeschoss		Dachgeschoss	
Eingang:	33 m ²	Kindergartenraum:	85.6 m ²	Tagesschule:	90.4 m ²
Garderobe:	22.5 m ²	WC Frauen:	13.7 m ²	Küche:	18.1 m ²
Tagesschule:	15.3 m ²	WC Herren:	13.5 m ²	Ruheraum:	14.1 m ²
Technikraum:	27.7 m ²	WC Personal:	3 m ²		
Garderobe:	16.0 m ²				
Kindergarten:	23.6 m ²				
Bewegungsraum:	13.5 m ²				
Gruppenraum:	26.3 m ²				
Büro:	13.5 m ²				

Investitionsbedarf

Das Gebäude ist nicht sanierungsbedürftig.

5. Objektdatenblatt Pavillon

Kenndaten



Adresse:	Jensgasse 12a 2564 Bellmund	Bauzone:	ZöN
Baujahr:	1991	Gebäudeversicherungswert:	Fr. 190'000.00
Parzelle Nr.:	547		

Der durch die Gemeinde verschiedentlich genutzte Pavillon hat diverse bauliche Mängel und wurde seit 2011 als ergänzender Schulraum genutzt (ca. 80 m²). Der Pavillon ist seit Herbst 2022 nicht mehr in Betrieb.

6. Ersatz Pavillon

Der Pavillon wurde vor der Schliessung zuletzt durch die Tagesschule genutzt. Die Tagesschule findet nun seit rund einem halben Jahr mit der Gruppe der jüngeren Kinder an zwei Tagen (Mittag und Nachmittag) Platz in der ehemaligen Bibliothek des Schulhauses. Das Ausweichen auf den Pavillon und nun auf die Bibliothek muss aufgrund der vielen Anmeldungen gemacht werden. Im grossen Tagesschulraum dürfen maximal 50 Personen inklusive Betreuungspersonal anwesend sein. Diese Maximalzahl wird in gewissen Modulen überschritten. Zudem hat sich die Trennung der jüngeren Tagesschulkindern von den älteren Tagesschulkindern ebenfalls als pädagogisch sehr wertvoll erwiesen. Aus diesem Grund ist eine Teilung der Gruppe nicht nur in diesen Modulen sinnvoll ist, welche die Maximalzahl überschreitet.

Durch den Umzug der Tagesschule in das Schulhaus haben sich die Platzverhältnisse aber weiter verschärft. Auch die Lärm- und Geruchsbelastung während dem Mittag und an den Nachmittagen hat stark zugenommen. Das Handling mit den Nasszellen, dem Essen und Abwasch ist ebenfalls nicht optimal, da die Wege weit sind.

Die Nutzung der ehemaligen Bibliothek durch die Tagesschule ist als kurzfristige Lösung in Ordnung, ist aber für einen mittelfristigen Zeitraum von 4-6 Jahren nicht möglich.

Durch den Ersatz des ehemaligen Pavillons, soll den knappen Platzverhältnissen im Schulhaus Abhilfe geschaffen werden, bis die Schulraumplanung umgesetzt ist. Der Ersatz des alten Pavillons sollte trotz einer Übergangslösung nachhaltig sein. Aus diesem Grund wird bei der Beschaffung darauf geachtet, dass der Ersatz nach Gebrauch der Schule wieder verkauft werden könnte oder gemeindeintern für einen anderen Zweck (beispielsweise bisherige Nutzung des Gemeindesaals) weiter benutzt werden kann.

7. Erfahrungen aus schulischer Sicht zur aktuellen Lage

Schulhaus

Das Schulhaus bietet für die knapp 150 Schülerinnen und Schüler kaum Platz. Durch die Teilintegration der Tagesschule in der ehemaligen Bibliothek hat sich die Platzsituation zusätzlich verschärft. Die Klassenzimmer sind für die neuen Lehr- und Lernmethoden mit den knapp 64m² bedeutend zu klein. Die im Flur vorhandenen Vorplätze bieten den Schülerinnen und Schülern keine ruhigen und ansprechenden Lernplätze. Gruppenräume sind im Schulhaus momentan keine vorhanden. Das Arbeiten im Gang bietet keine



zufriedenstellende Lernumgebung für die Kinder. Zudem ist das Schulhaus sehr ringhörig. Ein stilles, konzentriertes Arbeiten ist nicht möglich. Begegnungszonen, Rückzugsorte, Bewegungsräume und Versammlungsorte für klassenübergreifende Projekte oder Zusammenkünfte der gesamten Schule sind (ausser der Turnhalle, welche nur bedingt dafür geeignet ist) keine vorhanden.

Das bestehende "Klassenzimmer - Flur" Schulhaus kann den Anforderungen der neuen Unterrichtsmodelle nicht mehr genügen. Auch eine zyklusinterne oder stufenübergreifende Zusammenarbeit sowie eine Zusammenarbeit mit der Betreuung ist aufgrund der aktuellen Raumaufteilung nicht möglich.

Durch die geringe Durchlässigkeit und Transparenz der einzelnen Räume ist ein individualisierter und gruppenorientierter Unterricht schwierig. Durch das zunehmende interdisziplinäre Arbeiten fehlt es dem Schulhaus an Räumlichkeiten für die Schulsozialarbeit, die integrative Förderung, die Begabtenförderung und für die Schulleitung. Ausserdem bietet das momentane Lehrpersonenzimmer kaum Arbeitsplätze sowie Rückzugsorte für Lehrpersonen. Bereiche für gemeinsames Unterrichts- und Lehrmaterial sind aktuell nur wenige bis keine vorhanden. Gesamtkonferenzen sind in den aktuellen Räumlichkeiten nur sehr erschwert durchführbar.

Tagesschulgebäude

Kindergarten:

Der neue Kindergarten erfüllt die Anforderungen für einen bedürfnisorientierten Unterricht. Es fehlt die Nähe zum zweiten Kindergarten und den 1. und 2. Klassen.



Tagesschule:

Die Tagesschule (grosser Raum Tagesschule) bietet feuerpolizeilich Platz für 50 Personen (inkl. Betreuungspersonal). Momentan übersteigen die Kinderzahlen an zwei Tagen diese Höchstzahl. Dadurch, dass sich die Bedürfnisse der jüngeren Kinder enorm von den Bedürfnissen ihrer älteren Schulkolleginnen und -Kollegen unterscheiden, ist eine räumliche Trennung dieser beiden Zyklen nötig. Die Organisation und die Gestaltung von bedürfnisorientierten Angeboten ist bezüglich der momentan Raumsituation im Tagesschulgebäude jedoch sehr herausfordernd und teils nicht umsetzbar. Wie im vorherigen Kapitel beschrieben, wird die Trennung der beiden Gruppen momentan dadurch ermöglicht, dass jeweils an zwei Halbtagen (Mittag inkl. Nachmittag) die ehemalige Bibliothek im Schulhaus genutzt werden kann.

Die Alltags-Rhythmisierung von Ruhe, Spannung und Bewegung kann alleine durch die Räumlichkeiten im Tagesschulgebäude nicht ermöglicht werden. Ein Raum für ältere Kinder, um sich ihren Bedürfnissen entsprechend zurückzuziehen, fehlt. Die Mittagessen, in denen alle Kinder der Tagesschule darin essen, sind sehr unruhig und laut. Eine "Kinderrestaurant"-Lösung (in denen die Kinder zu unterschiedlichen Zeiten essen) ist momentan nicht möglich, da es an verschiedenen Räumen in der Tagesschule und / oder im Schulhaus fehlt.

Ein Raum für Teamgespräche – oder ein passendes Büro für administrative Aufgaben fehlt, respektive ist mit dem Büro vom Kindergarten A noch nicht optimal eingerichtet/genutzt.

Im grossen Gruppenraum (Dachstock) wird es in den Sommermonaten sehr heiss und stickig – ein Durchlüften ist nicht möglich. Eine Nutzung für Dritte ist sicherlich sinnvoll, es sollte aber die pädagogische Arbeit nicht einschränken.

Aussenraum

Der Aussenraum der Schule Bellmund bietet viel Platz für verschiedene Nutzergruppen. Besonders beliebt sind der Fussball- und Hartplatz sowie das "Wäldchen" über dem ehemaligen Feuerwehrmagazin. Eine durch die Fachstelle SpielRaum durchgeführte Bestandsaufnahme ergab, dass viele Elemente für einen naturnahen, bedürfnisorientierten Pausenplatz bereits vorhanden sind. Viele Flächen des Aussenraums werden jedoch im Moment nicht optimal genutzt. Zudem besteht Erneuerungsbedarf bei bestehenden Elementen. Besonders bei schlechtem Wetter bietet der Pausenplatz der Schule Bellmund kaum Regenschutz. Dadurch, dass ein Grossteil der Fläche aus Rasen besteht, kann dieser bei Regen nicht als Aufenthaltsort für die Kinder genutzt werden.



Die in Zusammenarbeit mit der Fachstelle SpielRaum kürzlich durchgeführte Vorstudie und das daraus resultierende mögliche Raumkonzept wird im Kapitel 17g genauer beschrieben.

Da Bellmund (nebst dem Spielplatz Stöckleren) über keine weiteren Spielplätze verfügt, wird der Aussenraum der Schule Bellmund auch von vielen Familien genutzt. Zudem verweilen immer mehr Jugendliche in den wärmeren Abendstunden auf dem Schulhausareal. Hier kommt es auch immer wieder zu kleineren "Vandalenakten".

8. Schulwegsituation

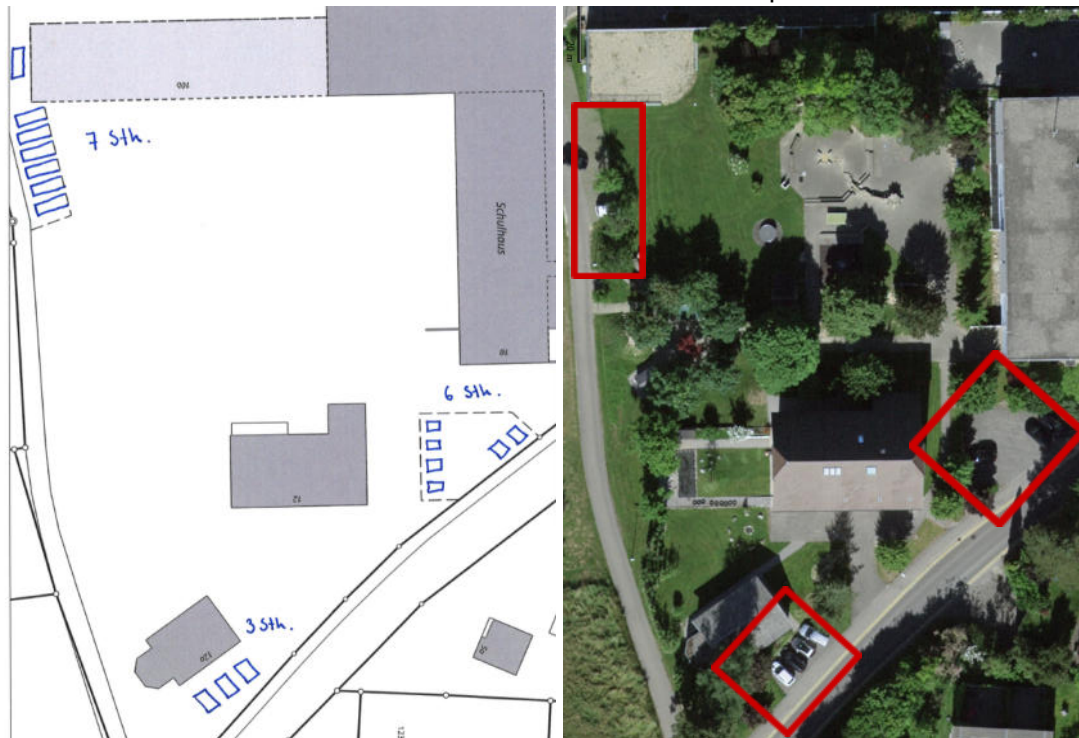
Das Schulgelände der Gemeinde Bellmund befindet sich zentral im Dorf. Dadurch ist das Schulhaus für praktisch alle Schülerinnen und Schüler rasch und einfach zu Fuss erreichbar. Einzig von einem Standort aus ist der Schulweg nicht zu Fuss zu bewältigen. Dies betrifft nur sehr wenige Schülerinnen und Schüler und somit wurde mit diesen eine individuelle Lösung gesucht und gefunden (Taxi/Schulbusabo). Zudem ist vor dem Schulhaus seit geraumer Zeit eine 30er Zone, welche auch für mehr Sicherheit sorgt.

Trotz des zentralen Schulhauses sind die Elterntaxis immer wieder ein Thema. Die Elterntaxis halten oftmals auf dem Trottoir oder auf der Strasse und gleichzeitig sind andere Schulkinder zu Fuss unterwegs. Elterntaxis schränken damit nicht nur die persönliche Entwicklung der Kinder ein sondern gefährden andere Kinder durch gefährliche Fahrmanöver im Schulhausbereich. Kinder, die sich nicht genügend Verkehrskompetenz aneignen können, tragen ein grösseres Risiko, zu verunfallen.

Die Schule Bellmund setzt sich dafür ein, dass die Schulkinder zu Fuss zur Schule kommen, um ihnen so ein gesundes und lehrreiches Erlebnis zu ermöglichen. Das Einüben von richtigem Verhalten im Strassenverkehr wird in der Schule immer wieder trainiert.

9. Parkplatzsituation

Auf dem Schulhausareal befinden sich 16 öffentliche Parkplätze.



Die Anzahl der Abstellplätze für Motorfahrzeuge sind auf Grund des Artikels 52 der Bauverordnung des Kantons Bern zu ermitteln:

- Max. $0.8 \times \text{Geschossfläche} / 120 + 5$ /
- Min. $0.6 \times \text{Geschossfläche} / 120 - 3$

Geschossfläche Total (Schulhaus und Tagesschule ohne Pavillon): ca. 2'700 m²

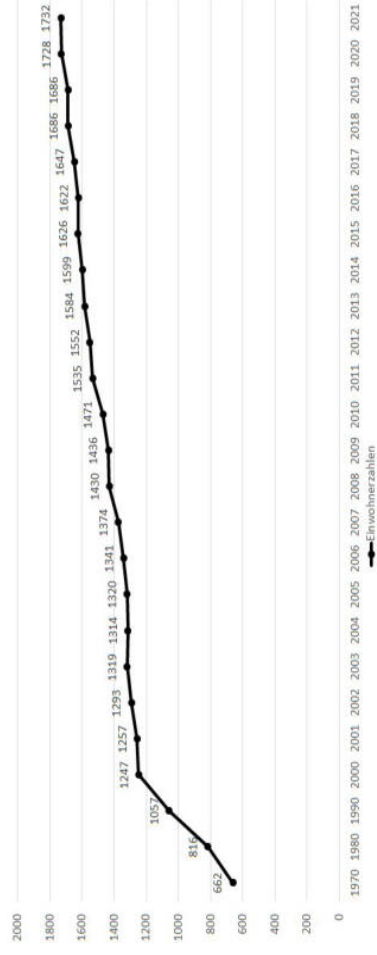
$0.8 \times 2'700 / 120 + 5 = 23$ Parkplätze (provisorisch)

Beispiel: Zusätzlicher Schulraum von 300 m² → +2 Parkplätze

10. Schulraumnachfrage

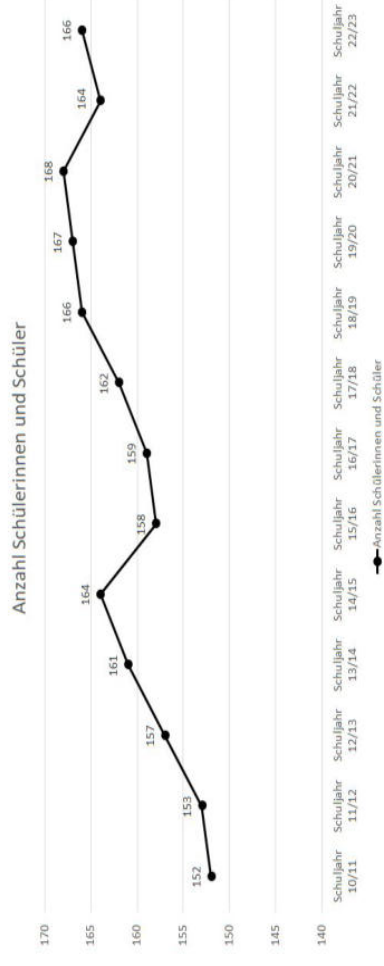
Einwohnerzahlen Bellmund 1970-2021

In der untenstehenden Statistik ist die Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde Bellmund in den letzten 51 Jahren ersichtlich. Das bestehende Schulhaus wurde im Jahr 1973 erbaut für damals rund 662 Einwohner. Dies entspricht etwas mehr als einem Drittel der heutigen Bevölkerungszahl. Dadurch wird deutlich, auch wenn die Einwohnerzahlen in den letzten Jahren nicht mehr so stark angewachsen sind wie zwischen 1970 und 1990, dass die Platzverhältnisse in der Schule immer knapper werden und schon nur deshalb dringender Handlungsbedarf besteht.



Entwicklung der Schülerzahlen

In dieser Grafik sind die Schülerzahlen der letzten 13 Jahre ersichtlich. Die Zunahme der Einwohner spiegelt sich auch in den Schülerzahlen wider. Das bedeutet, dass wir heute nicht nur mehr Klassen als noch vor 50 Jahren haben, sondern dass diese auch immer grösser werden.



Aus diesen statistischen Zahlen lassen sich, für eine Prognose der Zukunft folgende Zahlen ableiten:

- Bellmund ist in den letzten 51 Jahren um rund 1'070 Einwohner/innen gewachsen.
- Dies entspricht pro Jahr durchschnittlich 21 Personen.
- Zu diesen 21 Personen gehört gemäss den Schülerzahlen in den letzten 13 Jahren durchschnittlich 1 schulpflichtiges Kind.
- Bei dem durchschnittlichen Wachstum der Bevölkerung hätte Bellmund im Jahr 2033 rund 2008 Einwohner, wovon 177 schulpflichtige Kinder wären, wenn die Schülerzahlen im gleichen Mass steigen wie in den letzten 13 Jahren.

Wir müssen zusätzlich davon ausgehen, dass das Wachstum schneller sein wird, als uns diese Zahlen zeigen, so dass Bellmund bis 2033 grösser sein wird, weil wir eine aktive Bautätigkeit feststellen und Bellmund freies Bauland hat. Zudem gibt es in vielen Gemeinden weniger Bauland, was das schnelle Wachstum in Bellmund noch wahrscheinlicher macht. Aktuell ist davon auszugehen, dass mittelfristig mindestens 30-50 Wohneinheiten entstehen werden und sowohl die Bellmunder - Bevölkerung als auch die Anzahl schulpflichtiger Kinder schneller als in den letzten 13 Jahren ansteigen wird. Nebst der hohen Bautätigkeit stehen in einigen Quartieren Generationenwechsel an, was zwar nicht unbedingt für eine schnellere Zunahme der Bevölkerung, aber für die schnellere Zunahme bei den Schulkindern spricht.

Nebst der Entwicklung der Einwohner- und Schülerzahlen muss in der Schulraumentwicklung ebenfalls das Wachstum der Tagesschule berücksichtigt werden.

Entwicklung Tagesschulanmeldungen

Die Statistik zeigt die Anzahl Kinder, welche in den letzten 12 Jahren die Tagesschule besucht haben. Auch bei der Tagesschule ist eine stetige Zunahme zu verzeichnen. Leider ist der Tagesschulraum bereits für die aktuellen Tagesschulanmeldungen zu klein. Der Tagesschulraum darf feuerpolizeilich von maximal 50 Personen benutzt werden. Dies bedeutet, dass ab mehr als 45 Kindern und die damit nötigen 5 Betreuungspersonen auf einen zweiten Raum ausgewichen werden muss.

Es gibt nicht nur einen Grund, weshalb wir eine Schulraumplanung und folglich auch neuen Schulraum benötigen. Es gibt viele verschiedene Gründe, welche entweder lokale oder übergeordnete Ursachen haben. Die lokalen Ursachen sind die starke Bautätigkeit, welche zur Folge hat, dass wir als Gemeinde in den nächsten Jahren wahrscheinlich schneller wachsen werden als in den letzten Jahren. Der steigenden Tagesschulbedarf widerspiegelt sich ebenfalls in den oberhalb aufgeführten Statistiken. Auch dieser Bedarf wird natürlich noch weiter ansteigen, wenn die Bevölkerung im Allgemeinen wächst. Weiter gibt es einen Unterhaltsbedarf in den Innenräumen des Schulhauses. Die übergeordneten Ursachen und Einflüsse ergeben sich aus der kantonalen Schulentwicklung, den neuen Unterrichtskonzepten (Lehrplan 21) und den interdisziplinären Teams und mehr Teilzeitangestellten.

Der Bedarf an anderen und mehr Räumen ergibt sich nicht nur, weil mehr Kinder die Schule besuchen und wir damit mehr Klassen haben, sondern auch, weil wir pro Klasse mehr Räume benötigen. Dies ist einerseits eine Folge der neuen Schulentwicklung und Unterrichtskonzepte, andererseits fehlen der Schule Räumlichkeiten, welche schon vor dem Lehrplan 21 benötigt worden wären. Gleichzeitig hat sich auch der Unterricht verändert. Einige von uns erinnern sich an eine Schule mit einer Klassenlehrperson, welche alle Fächer unterrichtet hat und alleine vor der gesamten Klasse stand. Dies ist heute nicht mehr so. Durch die Integration fast aller Kinder in Regelklassen gibt es vermehrt interdisziplinäre Teams und dadurch arbeiten gleichzeitig teilweise 2 - 3 Lehr- und Fachpersonen in einem Schulzimmer. Auch diese Entwicklung benötigt andere Platzverhältnisse und es ist wichtig, dass pro Klasse nicht nur ein Schulzimmer vorhanden ist. Zudem arbeiten an der Schule viel mehr Teilzeitangestellte als früher. Wir haben also nicht nur mehr Lehrpersonen, weil wir mehr Klassen haben, sondern auch, weil pro Klasse mehr Lehrpersonen benötigt werden. All diese Lehrpersonen benötigen im Schulhaus auch Platz zum Arbeiten.

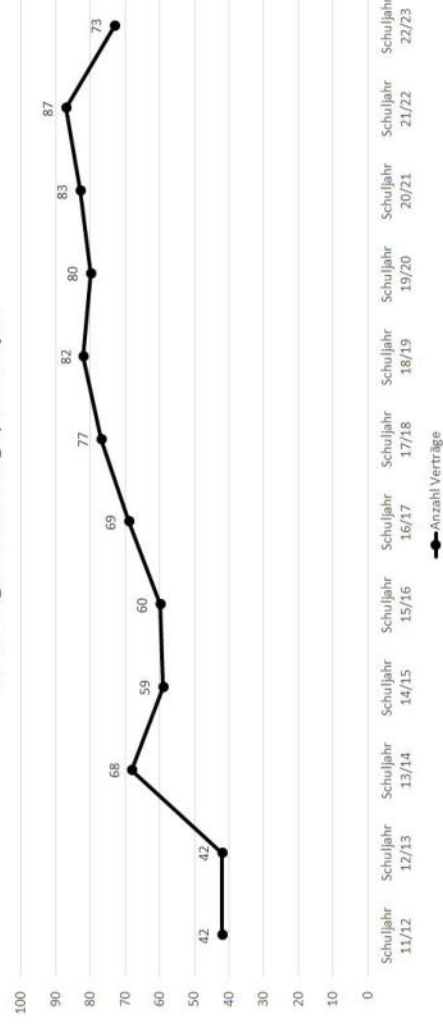
Gemeindenaher Nutzung

Die Turnhalle wird von der Gemeinde ebenfalls für politische Anlässe genutzt. Unter anderem finden in der Turnhalle Infoanlässe, Veranstaltungen und die Gemeindeversammlung statt.

Nutzung Dritter

Insbesondere die Turnhalle, der Tagesschul- und der Musikraum werden ausserhalb der Schul- und Tagesschulzeiten von Vereinen, Organisationen und Privatpersonen genutzt.

Anzahl Tagesschulverträge pro Schuljahr



Entwicklung der Betreuungsstunden in der Tagesschule

Die Statistik der Betreuungsstunden in der Tagesschule macht noch deutlicher, wie stark der Bedarf nach der Tagesschule gewachsen ist. Während sich die Anzahl Kinder in etwa verdoppelt hat, hat sich die Anzahl Betreuungsstunden fast verdreifacht. Dies zeigt auf, dass sich die Kinder heute über längere Zeit in der Tagesschule aufhalten und dadurch nicht nur die Platzverhältnisse wichtig sind, sondern auch die Qualität der Räume.

Anzahl Betreuungsstunden pro Schuljahr



11. Schulraumentwicklung – Vorgaben und Empfehlungen Kanton

Die Richtwerte / Empfehlungen dienen als Anhaltspunkt bei der Planung. Im Einzelfall sind die spezifischen Gegebenheiten und die pädagogische Konzeption einer Schule entscheidend.

Interkantonaler Vergleich zu den Richtwerten (Minimalvorschriften und Empfehlungen) der Hauptunterrichtsräume

(nur eine Auswahl für die Schule Bellmund wichtiger Räume, in m²)

Kanton	Bern	Luzern	Aargau	Zürich	Thurgau	Schwyz
						
Klassenraum (minimal)	64	70	75	72	80	75
Gruppenraum	16	25	25	18	20	20
Kindergarten	90 - 130	100 - 120	75 - 100	72 - 110	95 - 110	80 - 120
Tagesschule	4	4		5		

Raumanforderungen Kanton Bern

Kop.	Funktion	Minimum*	Empfohlener Richtwert pro Einheit (Hauptnutzfläche)
2.1	Kindergarten	75 m ²	pro Klasse (Hauptraum)
	Basisstufe		pro altersgemischte Klasse, inkl. Garderobe, Mal- und Nassbereich und Materialraum. Zusätzlich: Aussenraum (100–200 m ²) mit Anteilen: gedeckt, Sandanlage, Rasenplatz/Naturspielplatz, Allwetterplatz
	Cycle élémentaire		Räume für zwei altersgemischte Klassen (Kindergarten min. 75 m ² , Klassenraum min. 64 m ² ; gemeinsamer Bereich min. 49 m ²), ohne Garderobe und Aussenraum
2.2	Unterrichtsraum	64 m ²	pro Regeklasse/besondere Klasse
	Klassen- inkl. Gruppenraum		verschiedene Gliederungen möglich
	Mehrzweckraum		zusätzliche Einheiten als Reserve möglich oder zum Ausweichen bei abteilungsweisem Unterricht
2.3	NMG**	64 m ²	inkl. Zusatz-/Materialraum
	Hauswirtschaft**		Küche, Theorie, Lager/Material
	Gestalten	64 m ²	inkl. Zusatz-/Materialraum
	Musik		inkl. Zusatz-/Materialraum
	Sporthalle	288 m ²	nach Norm BASPO
	Aula		Je nach Grösse der Schule

2.4	Informatik		Tendenz: Ausstattung mit gutem WLAN, losgelöst von separaten Räumen
	Bibliothek/Mediathek	64 m ²	Je nach Grösse der Schule und Nutzung für Arbeit und Aufenthalt
2.5	Besondere Massnahmen: allgemein		Grösse eines Besprechungsraums, u. a. für Einzel- oder Gruppenunterricht Integrative Förderung/Heilpädagogik, Logopädie, Deutsch als Zweitsprache
	Besondere Massnahmen: Psychomotorik		Grösse eines Klassenraums, inkl. Lagerungseinrichtungen für sperrige Materialien und Geräte
1.2	Lehrpersonen		Arbeitsbereich und Aufenthalt, Raum für Besprechungen Archiv/Lager
	Schulleitung		
	Sekretariat/Empfang		
2.6	Tagesschule		Hauptnutzfläche ohne Toiletten; zusätzlich: Büro Tagesschulleitung und Aussenraum, Küche
2.7	Schulsozialarbeit		
1.3	Verpflegung am Mittag		z.B. durch Tagesschule, Küche, Catering, Mensa
2.8	Aussenraum		abhängig von der Grösse der Schule. Anteil: gedeckt (min. 150 m ²), Pausenplatz, Allwetterplatz, Rasenspielfeld (je min. 1000 m ²), Aussengeräumer; Zufahrt: günstig gelegene Veloabstellplätze, Parkplätze für Lehrkräfte
	Hausdienst		Lage/Büro, Depot, Werkstatt, Putzraum pro Geschoss, Garderobe Personal
	Technik		Heizung, Lüftung, Sanitär und Elektrozentralen
	Sanitäranlagen/WCs		Schüler 1 WC mit 2–3 Pissoirs, Schülerinnen 2–3 WCs, im Normalfall geschlechtergetrennt; möglichst eigene WCs für Kinder der Schuleingangsstufe; WC für Lehrkräfte und rollstuhlgerechte WCs
	Barrierefreiheit/Hindernisfreiheit		

* gemäss Art. 10 Abs. 1 der Volksschulverordnung vom 10. Januar 2013 (VSV; BSG 432.211.1)
** Schulanlagen mit Sekundarstufe I (7.–9. Klasse oder 3. Zyklus)

Raumhöhe: 3 m bis zu einer Raumgrösse von 120 m², grössere Räume je nach Projekt

12. Organisatorische, strategische Grundsätze und Zusammenhänge der Schule

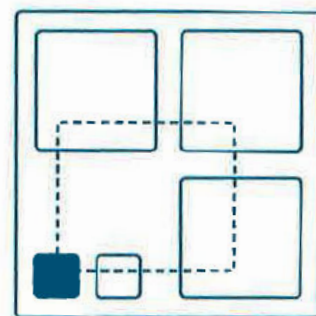
Allgemeines

Schulen müssen sich immer wieder den inneren oder äusseren Einflüssen organisatorisch anpassen. Die nachfolgende Übersicht soll aufzeigen,

- welche wichtigen organisatorischen Grundsätze angestrebt werden müssten, und
- welche Eigenheiten die Zyklen führungstechnisch und betrieblich als theoretisch optimale Lösung zueinander haben sollten.

Organisatorische Eigenheiten und Abhängigkeiten

Zyklus 1 Zwei Kindergartenjahre und 1. + 2. Klassen oder eine Basisstufenlösung	Damit Ressourcen gemeinsam genutzt werden können, sollten Kindergarten und 1. + 2. Klasse nahe beieinander geführt werden. Die Möglichkeit einer räumlichen Basisstufentauglichkeit sollte sichergestellt werden (für eine mögliche spätere Nachfrage).
Zyklus 2 3.-6. Klassen	Um für Schülerinnen und Schüler unkomplizierte und flexible Übergänge sicherzustellen, sollte der Zyklus 2 nach Möglichkeit am gleichen Standort wie der Zyklus 1 geführt werden.
Zyklus 3 7.-9. Klassen	Der Zyklus 3 wird in Nidau geführt.
Tagesstrukturen	Die "Schule" ist als ein Lebens- und Arbeitsbereich zu konzipieren, der Lernenden wie Lehrenden nicht nur Instruktionsräume, sondern eine ansprechende Lernumgebung mit unterschiedlichen Aktions- und Rückzugsflächen bietet, in denen sehr unterschiedlichen Bedürfnissen entsprochen werden kann. Der Raum muss die Rhythmisierung des Lerntages unterstützen. Dabei sind unterschiedliche Formen des Lernens und Orte des Arbeitens und Verweilens zu berücksichtigen. Schulen müssen in kleinere Bereiche aufgeteilt werden können, die den Lernenden und Lehrenden das Gefühl einer überschaubaren und einladenden, Aktivitäten stimulierend, aber keinesfalls anonymisierenden Lebenswelt vermitteln.
Zusammenhänge	Jedem Zyklus und jeder Klassenstufe (KG und 1./ 2. Klasse; 3./4. Klasse und 5./6. Klasse) wird ein Bereich zugeteilt. In diesem abgegrenzten Bereich befinden sich eine "gemeinsame Mitte", die Unterrichtsräume, die Differenzierungs- bzw. Gruppenräume, der Sanitätsbereich und die Garderoben der Schülerinnen und Schüler sowie das Teamzimmer, Lagerraum und der Sanitätsbereich der Lehrpersonen (vgl. Münchner Lernhaus). Es stellt sich zudem die Frage, wie Betreuung und Schule gemeinsam gestaltet und dabei Ressourcen optimal genutzt werden können.
Mögliche Unterrichtsform: Cluster	Mehrere Unterrichtsräume, Differenzierungs- und Rückzugsräume und die dazugehörige vergrösserte Erschliessungsfläche als multifunktionale gemeinsame "Mitte" werden zu einer räumlichen Einheit zusammengefasst. Entscheidend für die Nutzung eines Clusters sind Zonierung, Transparenz, akustische und brandschutztaugliche Optimierung sowie die identifizierbare Ausbildung einer eigenen "Adresse".



13. Bildung der Zukunft – Entwicklungen und Trends

Um zukünftige Generationen auf die Herausforderungen in unserer global vernetzten Digitalgesellschaft vorzubereiten, braucht es andere Kompetenzen als die Werte und Organisationsformen zu Zeiten der Industrialisierung. Ein neues authentisches Lernen ist somit gefordert. Dafür braucht es entsprechende Handlungssituationen für den Unterricht, in denen die Schülerinnen und Schüler selbstbestimmt, eigenverantwortlich aber auch in einem heterogenen sozialen Umfeld lernen können. Wichtige Kompetenzen wie Problemlöseverhalten, Achtsamkeit, Medienbildung, vernetztes Denken und Arbeiten, 4K (Kommunikation, Kollaboration, Kreativität und kritisches Denken) verlangen authentische, themenbezogene Lernsituationen. Nebst dem Vermitteln dieser Schlüsselkompetenzen, stehen wir als Schule mit dem Thema der Integration und Inklusion vor einer weiteren Herausforderung, die es mit kreativen Lösungsansätzen zu meistern gilt. Nicht nur die Rolle des Lernenden hat sich grundlegend geändert, sondern auch die des Lehrenden. Das Bild der Lehrperson als Einzelkämpfer / Einzelkämpferin wurde längst von einem teamorientierten, voneinander lernenden Kollegium überholt.

Merkmale der Schule 2030: Das Lernen hat sich verändert

Lehrplan 21

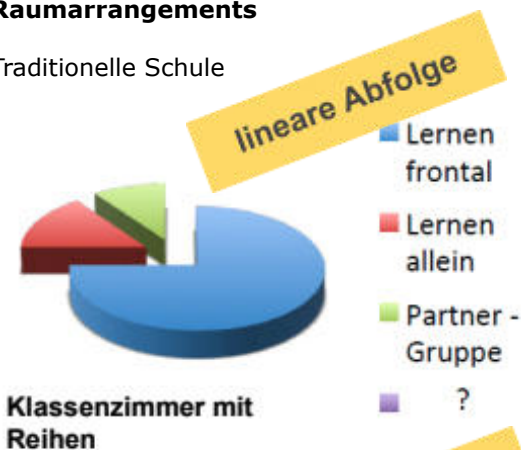
Kompetenzorientiertes Lernen

Stark digitalisiert

- eigenverantwortlicher
- selbstorganisierter
- personalisierter
- interaktiver
- kollaborativer
- projektartiger
- problemlösender
- viel mobiler

Verändertes Lernen benötigt passende Raumarrangements

Traditionelle Schule



Klassenzimmer mit Reihen

Schule der Zukunft



Flexible Raum- und Möbiliargestaltung

Gelernt wird heute mit individuellen Lernsettings und in unterschiedlichen Sozialformen - gleichzeitig. Das heisst, dass einige Schülerinnen und Schüler z.B. individuell ein Thema vertiefen, während gleichzeitig einige Gruppen ein Referat vorbereiten, während andere zusammen mit der Lehrperson in einem Lerncoaching sind.

«[...] wenn es uns nicht jetzt gelingt, Schularchitektur an innovativen, zukunftsorientierten pädagogischen Konzepten zu orientieren, dann vermauern wir uns unsere Zukunft im wahrsten Sinn des Wortes.» (Prof. Dr. O.-A. Burow, 2017)



[Mehr zum Thema Bildung der Zukunft siehe Kapitel 17a](#)

14. Künftiger Schulraum Allgemein

Die Schule Bellmund hat für ihr Arbeiten pädagogische Leitsätze formuliert. Auswirkungen auf die räumliche Gestaltung und auf die Zusammenhänge der einzelnen Räume wird nachfolgend dargestellt:

[Mehr zu den pädagogischen Leitsätzen siehe Kapitel 17b](#)



Leitsatz 1:

«Ein kompetenzorientiertes und schülerzentriertes Lernen benötigt viele und unterschiedliche Perspektiven, Zugänge und Ergebnisse»

Um den pädagogischen Anforderungen, die einen grundlegenden Paradigmenwechsel darstellen, gerecht zu werden, müssen moderne Schulbauten in ihren Lern- / Unterrichtsbereichen vor allem zwei entscheidenden pädagogischen Anforderungen genügen:

- Variabilität im Einsatz unterschiedlicher Lernformen und -materialien sowie
- Ermöglichung von methodisch vielfältiger Eigenaktivität der Schüler/innen.

Auf baulicher Seite müssen entsprechende Voraussetzungen geschaffen werden: ausreichende Flächen sowie Räume, die als Einheit variabel nutzbar, aber auch miteinander kombinierbar sind.



Leitsatz 2:

«Gelernt wird alleine, zu zweit, in der Kleingruppe, mit dem ganzen Jahrgang, jahrgangsübergreifend und auch im Klassenverband»

Das soziale und räumliche Setting der Schule braucht dafür die Möglichkeit für einen schnellen und flexiblen Wechsel der Sozialformen: Instruktion, Einzelarbeit, Gruppenarbeit, Präsentation, Aufführung vor allen etc. Jenseits von reinem Flächenbedarf geht es aber auch um qualitative Veränderungen. Die Räume sollen multifunktional sein, Mobiliar kann einfach und schnell verschoben werden. Aber auch schnell auf die Grösse der Kinder angepasst werden. Die Räume können von allen genutzt werden, damit möglichst wenig Räume leer stehen. Die Frage der räumlichen Organisation ist unmittelbar abhängig von der Durchlässigkeit und Transparenz zwischen einzelnen Räumen.



Leitsatz 3:

«Förderung in einer inklusiven Schule geschieht in heterogenen Gruppen»

Bei der Gestaltung des Raums als Lernort ist den Bedürfnissen der verschiedenen Lernenden, auch Lernenden mit Behinderungen, der Lehrpersonen sowie der Realisierung integrativer und differenzierender Lehr- und Lernformen Rechnung zu tragen. Offen zugängliche Räume mit unterschiedlichen Lernmaterialien ermöglichen den Lernenden ein individuelles und eigenständiges Lernen.

Leitsatz 4:

«Lernen findet überall statt. Lebensraum Schule heisst deshalb Lernen, Diskutieren, Präsentieren, Erforschen, Bewegen, Spielen Toben, Verweilen, Reden, Essen und vieles mehr - in einem gesunden Rhythmus»

Die Schule ist als ein Lebens- und Arbeitsbereich zu konzipieren, der Lernenden wie Lehrenden nicht nur Instruktionsräume, sondern eine ansprechende Lernumgebung mit unterschiedlichen Aktions- und Rückzugsflächen bietet, in denen sehr unterschiedlichen Bedürfnissen entsprochen werden kann. Der Raum muss die Rhythmisierung des Lerntages unterstützen. Dabei sind unterschiedliche Formen des Lernens und Orte des Arbeitens und Verweilens zu berücksichtigen.

Schulen müssen in kleinere Bereiche aufgeteilt werden können, die den Lernenden und Lehrenden das Gefühl einer überschaubaren und einladenden, Aktivitäten stimulierend, aber keinesfalls anonymisierenden Lebenswelt vermitteln (Montag Stiftung 2019, S. 295).



Leitsatz 5:

«Demokratisches Lernen benötigt eine demokratische Schule. Wir fördern und fordern Eigenverantwortung, Selbstständigkeit und Kompetenzen des sozialen Lernens und Lebens»

Die Demokratie "im Kleinen" lebt vom Zusammenspiel unterschiedlicher Versammlungsräume, die im Schulalltag verfügbar sind:

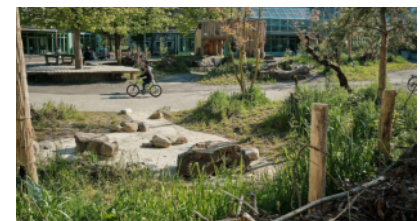
- ausreichend grosse Plätze innen und aussen, auf denen die Schule sich versammelt und durch Feiern und gemeinsame Veranstaltungen ihr Schulleben aktiv gestaltet.
- Bereiche für einen informellen Austausch
- Unsere Haltungen (Offenheit, Kommunikation, Teamarbeit und Transparenz) kann über Architektur umgesetzt werden (z. B. Eine hohe Transparenz und Sichtverbindungen im Gebäude führen zu mehr Kommunikation).



Leitsatz 6:

«Unsere Schule ist im Umgang mit Umwelt und Technik ein Vorbild»

Allgemein ist Flexibilität im Umgang mit den Räumen gefragt. Sie sollen unterschiedlichen Aktivitäten (z. B. integrativer Unterricht (IF), schul- und familienergänzender Tagesstrukturen/Musikunterricht) erlauben und ebenfalls ausserschulische Nutzungen ermöglichen. Wo die Verhältnisse es zulassen und der Schulbetrieb dadurch nicht behindert wird, sollen Schulanlagen kombiniert werden mit Natur- und Sportanlagen, Bibliothek, Bastel- und Freizeiträumen, Gemeindesaal (Turnhalle / Mehrzwecksaal) oder anderen kompatiblen öffentlichen Einrichtungen. Der gesamte Aussenraum soll vielfältig und naturnah gestaltet werden, um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Nutzungsgruppen gerecht zu werden. Die neue Umgebung soll einen hohen Aufforderungscharakter und eine gute Aufenthaltsqualität aufweisen.



Leitsatz 7:

«Lernen in Gesundheit und Bewegung findet in anregender und weiträumiger Umgebung statt»

Gute Schulen setzen bewusst auch auf Gesundheitsförderung und Prävention. Denn sie wissen, dass erfolgreiches Lernen und Arbeiten leichter fällt, wenn Lehrende und Lernende gesund sind und sich wohl fühlen. Lernen ist nicht nur eine Sache des Kopfes. Lern-, Gehirn- und Gesundheitsforschung haben auf vielfältige Weise nachgewiesen, dass ein Kopf zum Lernen seinen ganzen Körper benötigt. Die Stillung elementarer physiologischer Bedürfnisse ist Voraussetzung für erfolgreiches Lernen ebenso wie für die Gesundheit der Schüler/innen (Brägger, Posse 2007).

Einfache Dinge wie "richtig hören", "gut sehen", "richtig atmen", "sich ausreichend bewegen" können sind für eine gesunde Schule zentral.



Leitsatz 8:

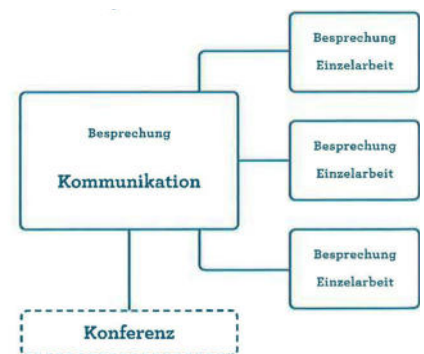
«Wir vermitteln kulturelles und ästhetisches Lernen und fördern Kreativität»

Die Erweiterung des Lernens in Richtung musikalisches, kinästhetisches, emotionales, räumlich gestalterisches Lernen sind in der Lehr- und Lernforschung heute längst anerkannt. Je stärker kognitive Lerninhalte mit anderen Lernbereichen verknüpft werden können, desto umfassender werden Behaltensleistungen von unterschiedlichen Lernenden sein können (Montag Stiftung 2019, S. 308).

Leitsatz 9:

«Wir praktizieren teamorientierte Arbeitsformen. Unterrichtsentwicklung findet bei uns in Unterrichtsteams statt»

Gesunde Schule beinhaltet auch gesundes Arbeiten in der Schule. Dabei kommen veränderte räumliche Organisationsmodelle zum Tragen, die sich vom traditionellen Bild des zentralen Lehrerzimmers lösen und zeitgemäße Arbeitssituationen etablieren. Angemessene Flächen für individuelle Vorbereitung, Besprechungen und den informellen Austausch sind in entsprechend ausgewiesenen Bereichen vorzusehen. Es hat Platz für gemeinsames Unterrichtsmaterial wie Lehrmittel. Die Lehrpersonen haben die Möglichkeit, einen Vorbereitungsraum mit persönlichen Arbeitsplätzen zu nutzen. Die Orientierung an der Konferenzsituation - das Lehrerzimmer ist so gross, dass alle dort gemeinsam Platz finden - ist nicht mehr das zentrale Kriterium. Dezentrale Teamstationen werden oft kombiniert mit einem zentralen Kommunikations- und Begegnungsort. Ort für Ruhe und vertrauliche Gespräche sind einzuplanen. Konferenzen finden in Mehrzweckräumen statt (Montag Stiftung 2019, S. 59 - 60).



Leitsatz 10:

«Schülerinnen und Schüler können an der Mediengesellschaft selbstbestimmt, kollaborativ, kreativ und mündig teilhaben und sich sachgerecht und sozial verantwortlich verhalten»

Die Infrastruktur basiert auf dem von uns erarbeiteten pädagogischen Konzept, in dem das Verhältnis von analog zu digital so bestimmt ist, dass die Herausbildung benötigten Zukunftskompetenzen unterstützt wird. Zentral für eine gute Infrastruktur ist ein leistungsfähiges Netz.

[Mehr Informationen zu "künftiger Schulraum" siehe Kapitel 17c-f](#)



15. Herausforderungen an die Schularchitektur

Die Herausforderung an die Schularchitektur aus der Perspektive der **Lernenden** besteht zusammenfassend darin,

- die Schule so zu gestalten, dass Schülerinnen und Schüler sie nicht nur als Lern- sondern als Lebensort wahrnehmen;
- vielfältige Lernlandschaften zur Verfügung zu stellen, die Kinder animieren, tätig zu werden und auszuprobieren;
- Lernräume zu kreieren, die genügend Platz sowohl für Gruppen- und Einzelarbeit als auch für Gesprächskreise und Frontalunterricht bieten;
- Arbeitsplätze und Selbstlernorte für Gruppen inner- und ausserhalb der Klassenräume zu schaffen, die gleichsam als Treffpunkte zum Begegnen und Zusammenleben dienen können;
- überschaubare Raumgefüge zu bilden, in denen sich Kinder orientieren können;
- Räume für Erholung und Rückzug zu schaffen;
- gestaltbare Räume zur Verfügung zu stellen, die von allen Beteiligten mit wenig Aufwand zu neuen Nischen, Arbeitsplätzen etc. umfunktioniert werden können;
- helle und ansprechende Räume zu entwerfen, die in Formen und Farben die Sinne der Kinder berücksichtigen;
- entsprechende Räume für kulturelle Bildung wie Tanz, Theater, Bildende Kunst und Musik zu schaffen;
- dem ausgeprägten Bewegungsbedürfnis der Kinder sowohl im Inneren als auch im Äusseren des Schulhauses gerecht zu werden;
- ausreichend grosse Plätze innen und aussen zu schaffen, auf denen die Schule sich versammeln und durch Feiern und gemeinsame Veranstaltungen ihr Schulleben aktiv gestalten kann.

Die Herausforderung an die Schularchitektur aus der Perspektive der **Lehrenden und Betreuenden** besteht zusammenfassend darin,

- den für die Umsetzung zeitgemässer Unterrichtsmethoden notwendigen Raum zu schaffen;
- für Durchlässigkeit und Transparenz zwischen einzelnen Räumen zu sorgen;
- Rückzugsmöglichkeiten für Ruhe und vertrauliche Gespräche zu schaffen;
- für Lehrpersonen sowie pädagogische Fachkräfte die notwendigen räumlichen und organisatorischen Voraussetzungen für arbeitsfähige, multiprofessionelle Teams zu schaffen;
- dezentrale Teamstationen mit persönlichen Arbeitsplätzen und gemeinsamen Materiallager kombiniert mit einem zentralen Kommunikations- und Begegnungsort zu berücksichtigen;
- eine integrierte Planung von Betreuung und Schule (Ganztageschule) zu berücksichtigen, damit diese bei der wechselseitigen Nutzung der Ressourcen nachhaltig Synergien freisetzt.

Die Schulanlage muss zudem für klassenübergreifende Zusammenarbeit, schulische und öffentliche Veranstaltungen eingerichtet sein sowie hell und einladend wirken. In den traditionellen Schulhausstrukturen mit langen Korridoren und aneinandergereihten Klassenzimmern können diese geänderten Raumbedürfnisse ohne Anpassungen der bestehenden Bausubstanz kaum verwirklicht werden.

16. Auswertung des Info- und Mitwirkungsveranstaltung vom 08.12.2022

Chancen	N*	Risiken	N*	Anregungen/Ideen	N*
Individualisierung im Unterricht (mehr Möglichkeiten fürs Individuum) Heterogenität gerecht werden, Bedürfnis- und Stärkenorientierung	4	Gesamtprozess dauert zu lange / muss beschleunigt werden / benötigt Sofortmassnahmen	3	Aussenraum grosses Potential/ interessanterer und abwechslungsreich. Aussenraum / Klettergerüst (wie Ipsach), Tartanbahn, Weitsprung	5
Belebung Aussenraum /Spielraum aufwerten/Spielplatz vergrössern sofort, Aussenraum auch in Freizeit nutzbar machen	4	orientierungslosigkeit, kein Rahmen, komplex	3	Aussenraum als Lernraum nutzen / Begegnungs- und Bewegungsort / Naturspielplatz, nicht verkleinern resp. zubauen	5
Aufstockung nicht vorschnell aufgeben, denn Umschwung ist wichtig + Neubau verkleidener den Aussenraum	3	Grünflächenverlust (Spielraum,Garten etc.) / Umschwung ist wichtig / Konkurrenz Aussenruum/Parkplätze	3	bessere Parkmöglichkeiten	4
mehr Möglichkeit für SOL optimale Berufsvorbereitung	2	Bevölkerung wird zuwenig abgeholt, sie versteht Tragweite nicht, Bereitschaft für Kosten fehlt	3	Nischen / div. Rückzugsorte schaffen	3
Platz / Bauland vorhanden	2	keine, nichts tun ist grösstes Risiko	2	einfach, realistisch und schnörkellos	2
Feuerwehrdepot als Schulraum sofort an GV bringen und realisieren	2	Spannungsfeld Schule/TS vs. öff. Nutzung/Vereine	1	Pausenplatz ist kein Parkplatz	2
Verbesserung Raum- und Lärmklima	2	viele Schüler brauchen Struktur/Bezugspers./ gesicherten Raum wie ein KL-Zimmer	1	Mehrzweckgebäude öffentlich für Kirche, Vereine etc.	2
Fachkräftemangel; entgegenwirken durch attraktiver Arbeitsort	1			Raum für Lehrpersonen	2
Mehr Raum	1			flexibles/mobiles Mobiliar / flexibel bauen	2
noch intensivere Zusammenarbeit innerhalb der Klassenteams	1			Sofortmassnahmen	1
Schule / Tagesschule zusammen	1			Inspiration durch Schulhaus Port	1
Kreativität	1			braucht es noch so viel Rasen, der wenig gebraucht wird	1
Motivationsschub für Bellmund	1			weiterhin partizipativer Prozess / Einbezug der Stakeholder	1
Innenraum hat viele Möglichkeiten	1			Musikunterricht hat sich verändert/Musiklehrer wären froh über mehr Raum	1
				Basisstufe	1
				Nutzung Zivilschutzanlage (Jugendraum, Malatelier, Musikraum)	1
				Wieso kann Feuerwehrmagazin nicht gebraucht werden?	1
				Dorffest nutzen für Thema wenig Schulraum	1
				Aussenschulzimmer	1
				Anbau im EG, dadurch weniger Schattenwurf	1
				modularer Schulraum/Nutzungsraum	1
				Pavillon ersetzen und Neues	1
				Solar auf allen Dachflächen	1
				Jugi als fast einziger Verein, welcher Schulraum und Aussenraum benötigt muss integriert werden	1

*Anzahl Nennungen

17. Vertiefung

a. Bildung 2030 – Sieben Trends, die die Schule revolutionieren

Burow (2017): Bildung 2030. Sieben Trends, die die Schule revolutionieren.

Zusammenfassung von Burow, abgerufen von: www.if-future-design.de

„Angesichts von Globalisierung und Digitalisierung zeichnen sich radikale Umbrüche ab, die das Bildungssystem und insbesondere die Schule massiv betreffen. Dieser Wandel eröffnet Chancen, ruft aber auch Ängste und Widerstände hervor. Mit Fragen, wie Bildung und Schule umgestaltet werden müssen, damit sie zukunftsfähig sind, setze ich mich auf der Basis eines Austausches mit Experten aus verschiedenen Fachgebieten auseinander und identifiziere sieben Trends.

Auch wenn in der Zukunftsforschung die Einsicht gilt „Der Zeitgeist irrt immer“ lassen sich sieben Trends erkennen, die unsere Bildungseinrichtungen schon in naher Zeit massiv wandeln werden – und zwar sehr viel schneller und radikaler als es die meisten im Bildungsbereich tätigen vermuten. Es handelt sich dabei um folgende Trends:

- Digitalisierung
- Personalisierung und veränderte Pädagogenrolle
- Enträumlichung
- Vernetzung
- Gesundheitsorientierung
- Demokratisierung
- Glücksorientierung



Digitalisierung als übergreifender Megatrend führt dazu, dass alles, was algorithmisiert werden kann, algorithmisiert wird. Kinder und Jugendliche wachsen in digitalen Welten auf und verbringen in ihnen einen wachsenden Teil ihrer Lebenszeit. Der sinnvolle Umgang mit diesen Medien muss gelernt werden und die Ausbildung kritischer Urteilskompetenz schon vom frühen Kindesalter an wird zu einer Schlüsselkompetenz.

Digitale Medien (1) ermöglichen eine Personalisierung des Lernens, etwa vermittelt von Lernplattformen wie der Khan-Academy, die passgenaue Lehr-/Lernumgebungen liefern. Maria Montessori setzte auf die „vorbereitete Umgebung“. Im Digital New Age wird diese ergänzt durch virtuelle Lernumgebungen, wie z.B. „Gamification“, das durch „serious games“ spielerisches Lernen zur Lösung komplexer Aufgaben ermöglicht.

Damit verändert sich die **Pädagogenrolle** (2): Lehrer/innen, aber auch Erzieher/innen und Sozialpädagogen werden immer mehr zu Lernumgebungsdesignern, zu Beratern und Coaches, da Wissenvermittlung mobil und damit zeit- und ortsunabhängig wird. Lernen kann an allen Orten und zu allen Zeiten stattfinden (3), was den Abschied vom traditionellen Klassenraum bedeutet und die Entwicklung **neuer, flexibler, anregender Raum- und Gebäudearrangements** erfordert.

Gleichzeitig findet es in vielfach **vernetzten sozialen Umgebungen** (4) statt, so dass die kritische Nutzung und Gestaltung sozialer Netzwerke zu einer zentralen Herausforderung wird. Die Nutzung digitaler Medien sollte möglichst früh auf spielerische Kreativitätsförderung zielen. In dem Mass aber, in dem wir digitalen Medien ausgesetzt sind, wächst die Bedeutung echter Begegnung in Formaten kultureller Bildung wie Tanz, Theater, Bildende Kunst und Musik.

Wichtig wird hier auch die **Gesundheitsorientierung** (5), denn Kinder sitzen heute bis zu neun Stunden am Tag.

Der mit der Digitalisierung verbundene dramatische gesellschaftliche Wandel erfordert eine Stärkung von **demokratischem Engagement** (6) und die möglichst frühe Erfahrung demokratischer Mitwirkung, etwa in Form von analogen und digitalen Zukunftswerkstätten, in denen die Kinder lernen ihre Umgebung kreativ zu gestalten. In entwickelten Gesellschaften wächst das Bedürfnis nach einem erfüllten Leben.

Das Schulfach **Glück** (7), das Ernst Fritz-Schubert entwickelt hat, kann nur ein erster Schritt sein hin zu Bildungseinrichtungen, die darauf abzielen, das lange vernachlässigte Grundrecht des „pursuit of happiness“ schon für Kinder und Jugendliche zu ermöglichen. Future Design, also die Gestaltung zukunftsfähiger Bildungseinrichtungen und Umgebungen, muss als „Design for Flourishing“ bzw. „Positive Design“ bzw. „Positive Pädagogik“ konzipiert sein. Kriterium ist, inwieweit die Gestaltung der Umgebungen, Organisationsstrukturen, der Materialien, der Beziehungen, der Lehr-/Lernformate etc. persönliches Wachstum und Potenzialentfaltung aller Beteiligten ermöglichen“.

b. Pädagogische Leitsätze der Schule Bellmund¹

LEITSÄTZE

Leitsatz 1: «Ein kompetenzorientiertes und schülerzentriertes Lernen benötigt viele und unterschiedliche Perspektiven, Zugänge und Ergebnisse»

Leitsatz 2: «Gelernt wird alleine, zu zweit, in der Kleingruppe, mit dem ganzen Jahrgang, jahrgangsübergreifend und auch im Klassenverband»

Leitsatz 3: «Förderung in einer inklusiven Schule geschieht in heterogenen Gruppen»

Leitsatz 4: «Lernen findet überall statt. Lebensraum Schule heisst deshalb Lernen, Diskutieren, Präsentieren, Erforschen, Bewegen, Spielen Toben, Verweilen, Reden, Essen und vieles mehr - in einem gesunden Rhythmus»

Leitsatz 5: «Demokratisches Lernen benötigt eine demokratische Schule. Wir fördern und fordern Eigenverantwortung, Selbstständigkeit und Kompetenzen des sozialen Lernens und Lebens»

Leitsatz 6: «Unsere Schule ist im Umgang mit Umwelt und Technik ein Vorbild»

Leitsatz 7: «Lernen in Gesundheit und Bewegung findet in anregender und weiträumiger Umgebung statt»

Leitsatz 8: «Wir vermitteln kulturelles und ästhetisches Lernen und fördern Kreativität»

Leitsatz 9: «Wir praktizieren teamorientierte Arbeitsformen. Unterrichtsentwicklung findet bei uns in Unterrichtsteams statt»

Leitsatz 10: «Schülerinnen und Schüler können an der Mediengesellschaft selbstbestimmt, kollaborativ, kreativ und mündig teilhaben und sich sachgerecht und sozial verantwortlich verhalten»

ANFORDERUNGEN AN DEN RAUM

Innen- und Aussenräume sowie die Infrastruktur sind auf die Grundbedürfnisse der Kinder und Jugendlichen und auf das Lernen und Lehren nach Lehrplan 21 abzustimmen. Lernende sowie Lehr- und Betreuungspersonen verbringen einen Grossteil ihrer Zeit in Schulräumen.

Das soziale und räumliche Setting der Schule braucht die Möglichkeit für einen schnellen und flexiblen Wechsel der Sozialformen. Die Frage der räumlichen Organisation ist unmittelbar abhängig von der Durchlässigkeit und Transparenz zwischen einzelnen Räumen. Guter Schulraum eröffnet Möglichkeiten der Zusammenarbeit, damit Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Voraussetzungen voneinander lernen können.

Bei der Gestaltung des Raums als Lernort ist den Bedürfnissen der verschiedenen Lernenden, auch Lernenden mit Behinderungen, der Lehrpersonen sowie der Realisierung integrativer und differenzierender Lehr- und Lernformen Rechnung zu tragen.

Die Bereiche Unterricht und Betreuung sind organisatorisch und räumlich zu verknüpfen. Schulräume lassen Bewegung und Erholung zu.

Die Demokratie "im Kleinen" lebt vom Zusammenspiel unterschiedlicher Versammlungsräume, die im Schulalltag verfügbar sind.

Allgemein ist Flexibilität im Umgang mit den Räumen gefragt. Sie sollen unterschiedliche Aktivitäten erlauben und ebenfalls ausserschulische Nutzungen ermöglichen. Der gesamte Aussenraum soll vielfältig und naturnah gestaltet werden, um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Nutzungsgruppen gerecht zu werden. Die neue Umgebung soll einen hohen Aufforderungscharakter und eine gute Aufenthaltsqualität aufweisen.

Einfache Dinge wie "richtig hören", "gut sehen", "richtig atmen", "sich ausreichend bewegen" können sind für eine gesunde Schule zentral. Die Anforderungen einer gesundheitsförderlichen Umgebung gelten auch für das Kollegium.

Die Erweiterung des Lernens in Richtung musikalisches, kinästhetisches, emotionales, räumlich gestalterisches Lernen sind in der Lehr- und Lernforschung heute längst anerkannt. Je stärker kognitive Lerninhalte mit anderen Lernbereichen verknüpft werden können, desto umfassender werden Behaltensleistungen von unterschiedlichen Lernenden sein können.

Anzustreben ist eine Schulraumstruktur, die die Zusammenarbeit unter den Lehr-, Spezial- und Betreuungsperson unterstützt.

Die Infrastruktur basiert auf dem von uns erarbeiteten pädagogischen Konzept, in dem das Verhältnis von analog zu digital so bestimmt ist, dass die Herausbildung benötigten Zukunftskompetenzen unterstützt wird. Zentral für eine gute Infrastruktur ist ein leistungsfähiges Netz.

¹ Nach: Montag Stiftungen Jugend und Gesellschaft/Urbane Räume (2019): Schulen planen und bauen.

c. Künftiger Schulraum Zyklus 1 Kindergarten

Allgemein

Der Kindergarten sollte ein Teil der Schulanlage sein. Zu berücksichtigen ist jedoch, dass die Bedürfnisse der 4 bis 8 jährigen Kinder anders sind als die der älteren Kinder. Damit Ressourcen geteilt werden können, sind evtl. ein Doppelkindergarten sowie integrierte Betreuungsräume möglich. Zudem sollten die Kindergärten in der Nähe der 1. / 2. Klasse sein.

Raumbedarf

Der Raumbedarf für eine Klasse mit 22 Kindern im Kindergarten beträgt ca. 150m² Nutzfläche (Hauptraum, Gruppenraum, Garderobe, Materialraum).

Hauptraum mit Nischen und evtl. Galerie	75 - 100m ²
Mehrzweckraum / Gruppenraum	30m ²
Garderobe	25m ²
Bewegungsraum	15m ²
Materialraum	15m ²
Geräteraum Aussenanlage	
Bereich für Nahrungsmittelzubereitung	
Toiletten und Waschbecken auf Kinderhöhe	
Toilette und Waschbecken für Erwachsene	

Jeder Kindergarten verfügt idealerweise über einen grosszügigen, multifunktionalen Hauptraum, damit Bereiche wie z.B. Werckecke, Malecke fix eingerichtet sind und jederzeit genutzt werden können. Jeder Kindergarten hat einen angrenzenden Materialraum, welcher gut zugänglich ist und über genügend Stauraum verfügt. Im Kindergarten gibt es eine Kochnische zum Backen, Kochen und zum gemeinsamen Zubereiten von Znüni's. Das Mobiliar ist höhenverstellbar und nach Möglichkeit auf Rädern, damit der Raum flexibel umgestaltet werden kann. Vorzugsweise verfügt der Kindergarten über einen abgetrennten Bewegungsraum zur Förderung der Bewegungsfreude. Die Garderobe ist ein abgetrennter, grosszügiger Raum. Dieser ist optimal fürs Umkleiden und Deponieren von Kleidern und Schuhen eingerichtet.

Bauliche Aspekte

- Ein separater Eingang zum Kindergarten ist sinnvoll.
- Räume im Erdgeschoss sind zu bevorzugen
- Die gesamte Infrastruktur des Schulhauses und die Schulhausumgebung sollen durch den Kindergarten genutzt werden können.
- Der Toilettenraum hat mehrere Toiletten und Waschbecken (mit Warm- und Kaltwasser) auf Kinderhöhe und eine separate Toilette für Erwachsene mit Lavabo. Für Zahnbecher und Zahnbürsten ist im Toilettenraum eine Ablage vorhanden.
- Den Kindergarten-Lehrpersonen steht eine Büronische mit abschliessbaren Schränken zur Verfügung.

Aussenanlage

Der direkte Bezug zum Aussenraum bietet Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten. Ein kleiner kindergartenspezifischer Aussenraum in Kombination mit dem übrigen Schulhausplatz erlaubt eine ideale Freiraumnutzung.

d. Künftiger Schulraum (Zyklus 1 + Zyklus 2)

Klassenzimmer

Ein Klassenzimmer sollte mindestens 80m² Bodenfläche aufweisen, mit Gruppenräumen bis 110m². Das Zimmer soll möglichst in verschiedene Bereiche eingeteilt werden, welche verschiedene Unterrichts- und Arbeitsformen (Gruppenarbeit, Einzelarbeit) ermöglichen. Kinder mit speziellen Bedürfnissen können somit im Klassenzimmer integriert unterrichtet werden. Die IF-Lehrperson arbeitet teilweise mit der Klassenlehrperson im gleichen Zimmer. Flexible Einrichtungen/ Mobiliar ermöglichen unterschiedliche Nutzung der Zimmer.

Gruppenräume

Zu jedem Klassenzimmer gehört ein Gruppenraum. Dieser befindet sich in unmittelbarer Nähe des Klassenzimmers und hat einen direkten Zugang.

Gemeinsame Mitte

Um eine gemeinsame "Mitte" sind die Klassen- und Gruppenräume angesiedelt. Zugeordnet sind Teamzimmer, Lagerraum und Sanitärbereich. Die gemeinsame Mitte bietet, entsprechend qualifiziert, zahlreiche Optionen für Unterricht und Schulleben. Sie schafft den Raum, der für die Variation moderner Unterrichtsformen dringend benötigt wird. Entscheidend ist, dass zwischen allen Räumen und der "Mitte" eine Sichtbeziehung besteht. Nur dann werden die Flächen flexibel genutzt für Kleingruppenarbeit, Rollenspiele usw.

Spezialräume

Technisches/ Textiles Gestalten

Die beiden Fachräume liegen nahe beieinander, sodass gemeinsames Arbeiten möglich ist! Zu jedem Raum gehört ein Materialraum, in dem alles sinnvoll und ordentlich gelagert werden kann. Es sind genügend Schränke vorhanden. Empfohlen wird für Räume im Fachbereich Gestalten eine Fläche von rund 100m² pro Einheit (Technisches Gestalten/ Textiles Gestalten).

Musik

Eine gute Raumakustik und Schallisolation sind zentral. Musikinstrumente/ Material sollten leicht zugänglich sein. Es bleibt genügend Platz für Bewegung und gemeinsames Musizieren. Empfohlen wird für Räume im Fachbereich Musik eine Fläche von rund 100m².

Individuelle Förderung

Ein eigenes Zimmer ist unabdingbar. Es lässt vielseitige Förderung zu, das Material ist zentral gelagert und jederzeit verfügbar. Kinder verschiedener Klassen können gleichzeitig in einer Kleingruppe von der Speziallehrperson unterrichtet werden.

Bibliothek

Die Bibliothek befindet sich an einem zentralen Ort im Schulhaus und kann von allen Klassen genutzt werden. Es dient auch als Rückzugs- und Arbeitsort.

e. Künftiger Raum für Tagesbetreuung

Allgemein

Für die Gestaltung der Tagesstruktur benötigt es Räume, welche multifunktional genutzt, eingerichtet und gestaltet werden können. Die Räumlichkeiten der Tagesbetreuung sollten mit genügend Tageslicht, Möglichkeiten zum guten Durchlüften sowie genügend Stauraum gebaut werden. Entscheidend ist auch hier, dass zwischen den Räumen eine Sichtbeziehung besteht. Nur dann werden die Flächen flexibel genutzt.

Raumbedarf

- Für die jüngeren Kinder einen Rückzugsort für ruhige Momente und einen Raum für (Rollen-) Spiele;
- Einen Bewegungsraum;
- Platz für Spiele und Bastelarbeiten an einem Tisch (Mittagstisch);
- Für die älteren Kinder benötigt es einen separaten Raum, welcher ihren Bedürfnissen entspricht;
- Die Räume sind so zu gestalten, dass sowohl geführte Aktivitäten wie auch freies Spiel angeboten werden können.

Essen und Küche

Um den verschiedenen Bedürfnissen der jüngeren und älteren Kindern gerecht zu werden und eine lärmindernde Esssituation zu gewährleisten, ist der Essbereich so gestaltet, dass die Kinder des Zyklus 1 und des Zyklus 2 getrennt essen können.

Die Möglichkeit, in Zukunft auch direkt vor Ort selbst zu kochen, könnte ein interessantes Szenario sein und ist dementsprechend zu berücksichtigen.

Garderoben

Der Garderobebereich muss genügend gross sein, um gegenwärtig Platz für bis zu 60 Kinder pro Tag bzw. Mittag zu haben.

Nasszellen

Gerade während der Mittagszeit braucht es ausreichend Toiletten. Die WC-Anlage ist so gelegen und eingerichtet, dass auch die jüngsten Kinder den Gang auf die Toilette selbständig bewältigen können. Ausreichend Lavabos auf unterschiedlichen Höhen haben sich in anderen Schulen bereits sehr im Alltag bewährt. Der nötige Platz für das Zähneputzen ist nicht zu unterschätzen und sollte berücksichtigt werden.

Leitung und Betreuung

Für Gespräche und administrative Aufgaben ist eine Büroräumlichkeit einzuplanen, die es auch ermöglicht, Team- und Einzelgespräche durchführen zu können.

Aussenanlage

Der direkte Bezug zum Aussenraum bietet Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten für alle Alterstufen. Der Aussenraum ist so gestaltet, dass die Sicherheit für alle Nutzende gewährleistet ist.

Zusammenarbeit mit der Schule

Damit Ressourcen (verschiedene Räume, Nasszellen, Garderoben etc.) gemeinsam genutzt werden können, ist zu prüfen, wie Betreuung und Schule räumlich verbunden werden können. Ressourcen der Schule wie Turnhalle, Bibliothek und Aussenraum stehen der Tagesbetreuung während den Betreuungszeiten in Absprache mit der Schule bereits heute zur Verfügung.

f. Künftiger Aussenraum

Naturnaher Pausenplatz

Der Pausenplatz ist zugleich ein Begegnungs-, Erlebnis- und Bildungsraum. Er bietet Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit, sich im Spiel zu bewegen, Kontakte zu knüpfen und die Natur zu erleben. Lehrpersonen sollen das Areal als Lernort nutzen können.

Aussenraum als Bestandteil des Schulalltages

Ein bedarfsgerechtes Schulareal ermöglicht einen anregenden Unterricht und Gruppenarbeiten im Freien. Ist der Pausenplatz vielseitig und sicher, verändert sich auch das Pausenverhalten: Es wird ruhiger, friedlicher, spielerischer und bewusster.

Was Schülerinnen und Schüler brauchen

Kinder und Jugendliche lernen spielend. Ein naturnaher und erlebnisreicher Pausenplatz ermöglicht elementare, prägende Lebenserfahrungen. Vielfältiges Material regt die Fantasie an und lädt zum Ausprobieren ein. Kindgerechte Aussenräume fördern eine ganzheitliche motorische, emotionale, kognitive und soziale Entwicklung.



Ein bedarfsgerechter Pausenplatz bietet

- Möglichkeiten zum Bewegen, Gestalten, Entdecken und Spielen.
- Unmittelbare Berührung mit der Natur.
- Nischen und Plätze für den Unterricht im Freien.
- Lebensraum für heimische Pflanzen und Tiere und eine hohe Aufenthaltsqualität durch die biodiverse Gestaltung (vgl. Fachstelle SpielRaum).

Öffentliche Begegnungszone

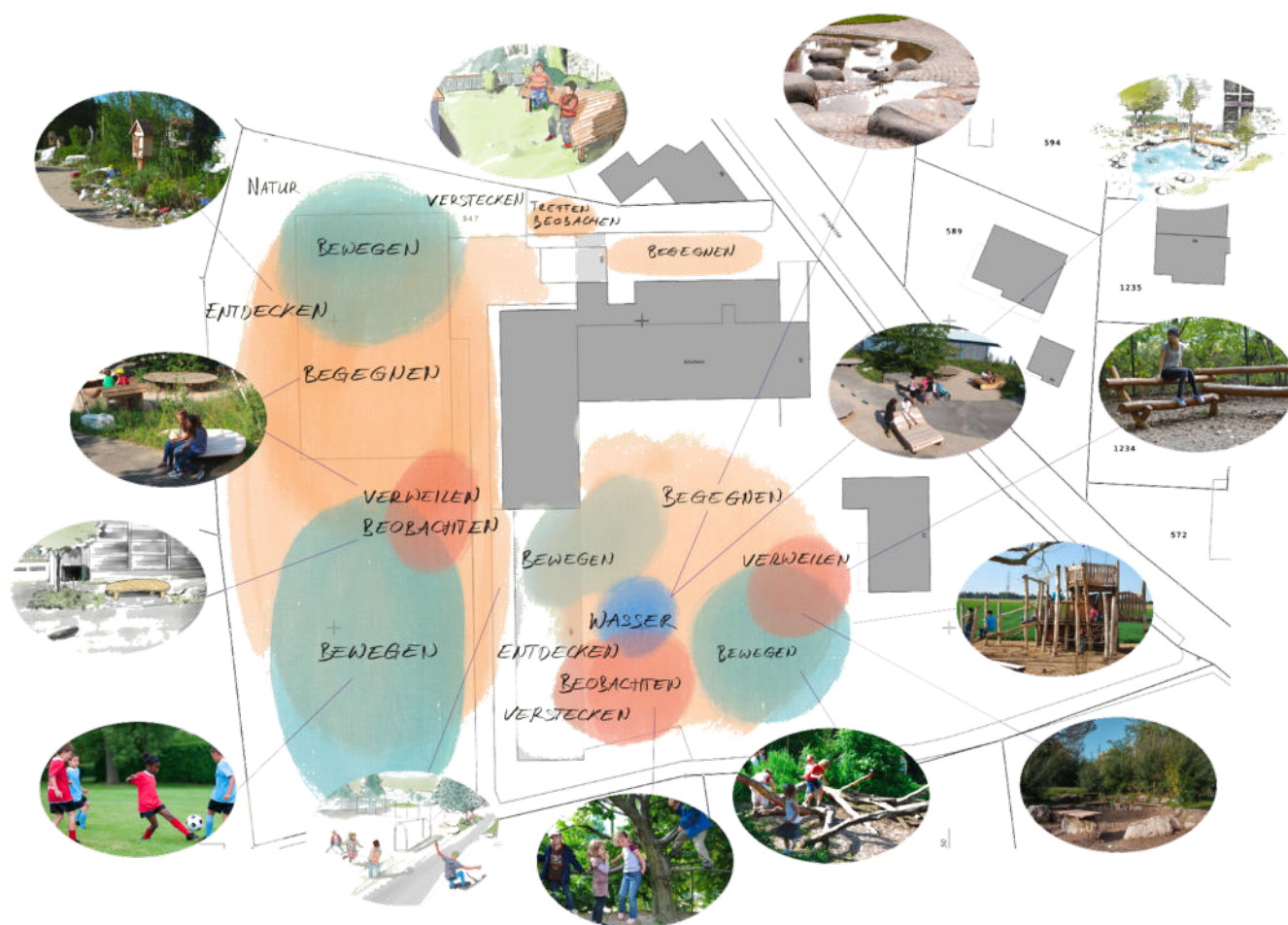
Pausenplätze funktionieren zudem als öffentlich zugängliche Begegnungszonen und tragen dazu bei, dass die Gemeinde als familienfreundlich und attraktiv empfunden wird.

Vorstudie und Raumkonzept in Zusammenarbeit mit der Fachstelle SpielRaum

In Zusammenhang mit der Sanierung des Schulhauses in Bellmund soll auch das Schulareal in einem partizipativen Prozess aufgewertet werden. Der gesamte Aussenraum soll vielfältig und naturnah gestaltet werden, um den unterschiedlichen Bedürfnissen der Nutzungsgruppen gerecht zu werden. Die neue Umgebung soll einen hohen Aufforderungscharakter und eine gute Aufenthaltsqualität aufweisen. Ein partizipativer Planungsprozess gemeinsam mit Nutzenden garantiert eine bedarfsgerechte, zielgerichtete und gut abgestimmte, naturnahe Aufwertung. Für die ersten partizipativen Planungsschritte hat die Schule Bellmund SpielRaum engagiert.

SpielRaum erarbeitete im 1. Semester des Schuljahres 22/23 aufgrund der Bedarfserhebung mit den Schülerinnen und Schülern und erwachsenen Schlüsselpersonen ein Raumkonzept. Darin wird festgehalten, an welchen Orten Veränderungen stattfinden sollen. Das Endprodukt ist eine Vorstudie inklusive Raumkonzept. Diese dient der Gemeinde als Grundlage für die weiteren Planungsschritte der Schulumgebung.

Mögliches Raumkonzept:



Quellen:

- Burow, O.-A. (2017) Bildung 2030. Sieben Trends, die die Schule revolutionieren. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
- Burow, O.-A. (22. März 2018) Bildung 2030 – Sieben Trends, die die Schule und das Bildungssystem revolutionieren. Abgerufen von <https://www.if-future-design.de/2018/03/22/bildung-2030-sieben-trends-die-die-schule-und-das-bildungssystem-revolutionieren/> [Stand: 10.02.2023]
- Brägger, G., Posse, N. (2007) Instrumente für die Qualitätsentwicklung und Evaluation in Schulen (IQES). Wie Schulen durch eine integrierte Qualitäts- und Gesundheitsförderung besser werden können (Band 1: Schritte zur guten Schule). Bern, Schweiz: hep.
- Erziehungsdirektion des Kantons Bern (Hrsg.). (2016). Lehrplan21. Grundlagen. Abgerufen von <https://v-ef.lehrplan.ch/index.php?code=e%7C200%7C4> [Stand: 11.02.2023]
- Erziehungsdirektion des Kantons Bern (Hrsg.). (2015). Schulraum gestalten. Planung und Weiterentwicklung von Anlagen der Volksschule. Abgerufen von https://skop-arch.ch/download/rich/1086/2bylqpcz.pdf/013_150916_broschuere_schulraum_gestalten.pdf [Stand: 11.02.2023]
- Fachstelle Spielraum (o.D.): Naturnaher Pausenplatz. Abgerufen von: <https://www.spielraum.ch/freiraumplanung/naturnaher-pausenplatz> [Stand: 13.02.2023]
- Landeshauptstadt München. Referat für Bildung und Sport (2014) Das Münchner Lernhaus. Abgerufen von: https://www.schulentwicklung-net.de/images/stories/Anlagen/516_Lernhaus_121014.pdf [Stand: 13.02.2023]
- Montag Stiftungen Jugend und Gesellschaft/ Urbane Räume (Hrsg.) (2019): Schulen planen und bauen. Grundlagen und Prozesse (2. Auflage). Berlin: Jovis

Anhang A: Auftrag Workshop

Auftrag 1: IST-ANALYSE

30min

«Was fällt uns auf?»

Im Auftrag 1 geht es um eine gemeinsame Einschätzung der IST-Situation.

- Orientieren Sie sich dabei jeweils an den verschiedenen Aspekten der vier Themenfelder und den entsprechenden Grundlegendendokumenten. Diskutieren und sammeln Sie die jeweiligen Auffälligkeiten pro Themenfeld entlang der einzelnen Aspekte. Es müssen nicht alle Aspekte berücksichtigt werden.
- Halten Sie die Hauptaussagen und Erkenntnisse der ganzen Gruppe auf Post-Its in Stichworten oder kurzen Sätzen fest und platzieren Sie diese auf dem Plakat unter dem jeweiligen Aspekt.

Arbeitsweise (als Empfehlung)

- Machen Sie ab, wer aus der Gruppe das Gespräch moderiert und die Zeit im Auge behält.
- Vielleicht macht es auch Sinn, jeweils zu zweit ein Themenfeld notizartig vorzubereiten (bereits mit Erkenntnissen) und dies dann der Gruppe vorzustellen.

Themenfelder	Grundlagen	Aspekte und Auffälligkeiten zu ...
1 Liegenschaften, Standorte (mit Blick über alle Liegenschaften und die Schule als EINE Organisation)	<ul style="list-style-type: none"> - Gesamtüberblick - Faktenblätter zu den Liegenschaften - Karte mit allen Schulstandorten - Organisatorische Grundsätze und Zusammenhänge der Schule - Aussenraum Schulhaus 	<ul style="list-style-type: none"> - Standorte, Lage, Grösse und Entwicklungspotential - Zustand, Renovationsbedarf - Pädagogischer und didaktischer Nutzen - Veränderungspotential der Liegenschaften, Neubaupotential - ... anderes
2 Nachfrage, Nutzung (Entwicklung mittel- bis langfristig)	<ul style="list-style-type: none"> - Schülerzahlentwicklung Kanton und Gemeinde - Tagesschulentwicklung Kanton und Gemeinde - Karte mit allen Schulliegenschaften - Organisatorische Grundsätze und Zusammenhänge der Schule - Schulraumnachfrage 	<ul style="list-style-type: none"> - SuS- Zahlen - Transport und Schulwege der SuS (Entwicklung örtlich) - Tagesschulbedarf - Raumangebot für ... und -nachfrage von Dritten - ... anderes
3 Bildungsräume, Schulräume	<ul style="list-style-type: none"> - Faktenblätter zu den Liegenschaften - Organisatorische Grundsätze und Zusammenhänge der Schule - Bildung der Zukunft - Künftiger Lehr- und Lernraum - Künftiger Aussenraum - Künftiger Raum für Tagesschule 	<ul style="list-style-type: none"> - Unterrichtsraum - weitere Lernräume (innen und aussen, u.a. Gruppenraumsituation) - Begegnungsraum (innen und aussen) - Bewegungsraum - Raumqualität (über alle 3 Zyklen und TS) - Raumsituation für Tagesschulangebote - Raumflächen (alle 3 Zyklen) - ... anderes
4 Organisationslösung	<ul style="list-style-type: none"> - Faktenblätter zu den Liegenschaften - Organisatorische Grundsätze und Zusammenhänge der Schule - Schule als Ort des Arbeitens und Zusammenarbeitens - Schulwege, Parkplatzsituation 	<ul style="list-style-type: none"> - Schulbetriebliche Wege für die Schüler*innen - Arbeitsort für die Akteure der Schule - Zusammenarbeitsort - Betriebliche Wege, Aufwendungen - Schulweg, Parkplätze - ... anderes

«Wie stellen wir uns unsere künftige Schule vor?»

Im Auftrag 2: Diskutieren Sie in Ihrer Gruppe ein visionäres «Bild» einer zukünftigen Schule mit ihrem zugehörigen Raum aus Sicht der Schüler*innen, Eltern, Lehrpersonen und Gemeinde.

Ziel dieses Schrittes: Ein gemeinsames spontanes «Bild» Ihrer künftigen Schule entwerfen.

Sie können sich visionäre Gedanken machen u.a. zu ...

- den Entwicklungen des Lehrens und Lernens / Förderschwerpunkten (s. Dokument Kapitel [13](#) und [17a](#))
- den künftigen Raumansprüchen (s. Dokument Kapitel [14](#) und [15](#) und [17c - f](#)).
- künftigen Betreuungsangeboten für Schüler*innen
- künftigen Arbeitsplätzen für Lehrpersonen und zu den Zusammenarbeitsmöglichkeiten unter den Lehrpersonen
- etc.

«Innerhalb welcher Rahmenbedingungen und in welche Richtung soll sich der Schulraum weiterentwickeln?»

Im Auftrag 3 versuchen Sie übergeordnete Leitlinien und strategische Ziele zu den Erkenntnissen von Auftrag 1+2 für die Zukunft zu formulieren.

Ziel dieses Schrittes: Ihre Leitlinien fließen in die Entwicklung der Schulraumstrategie ein.

(Beachten Sie bei den Themenfeldern, dass Sie sich nicht zu jedem einzelnen Aspekt äussern müssen)

Themenfelder	Grundlagen	Leitlinien und strategische Ausrichtung zu ...
<p>1 Liegenschaften, Standorte (mit Blick über alle Liegenschaften und die Schule als EINE Organisation)</p>	<p>Ihre Gruppenerkenntnisse zur IST-Analyse (Poster 1)</p> <p>Ihre Vision (Poster 2)</p> <p>Alle Grundlagenpapiere (Dokumentation)</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Lage der Schulliegenschaften - Umgang mit Zustand der Schulliegenschaften - Umgang mit der Unterrichtsraumqualität - Welche Schulliegenschaften klares Entwicklungspotenzial haben - Auf welche Liegenschaften der Gemeinderat in Zukunft setzen (und prioritär investieren) sollte? - ... anderes
<p>2 Nachfrage, Nutzung (Entwicklung mittel- bis langfristig)</p>	<p>Rückmeldungen aus der Mitwirkung</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Überlegungen im Umgang mit den Schülerzahlen - Überlegungen zur Frage der Verteilung der Schüler*innen auf die Schulliegenschaften - Ausrichtung der Tagesbetreuung in den Gemeinden (ua Tagesschule) - Überlegungen zur Fremdnutzung der Schulliegenschaften (gemeindenaher Verwendung, Vermietung, ...) - ... anderes
<p>3 Bildungsräume, Schulräume</p>		<ul style="list-style-type: none"> - Flächenbedarf bei Unterrichts-, Gruppen- oder anderen Räumen (für Schüler*innen, Lehrpersonen ...) - Raumsituation für Tagesschulangebote - Verteilung der Organisationseinheiten (Zyklen, TS) auf die Gebäude - Raumkonzepte (Anordnung der verschiedenen Lernorte) - Zusammenspiel Innenraum und Aussenraum - ... anderes
<p>4 Organisationslösung</p>		<ul style="list-style-type: none"> - Schulbetriebliche Wege für die Schüler*innen - Ort der Tagesschule - Geeignete Arbeitsorte für ALLE Akteure der Schule - Raumbedürfnis für die Zusammenarbeit - Betriebliche und operative Aspekte - Lage und Orte der Spezialräume - ... anderes

Anhang B: Notizen Vorbereitung

Meine vorbereitenden Notizen zum Auftrag 1 «IST-Analyse»

ANALYSE IST-SITUATION

Meine Erkenntnisse

Liegenschaften, Standorte

Nachfrage, Nutzung

Bildungsräume, Schulräume

Organisationslösung